

Wittgensteiner Zeitung

Er erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 4.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 13. Januar 1909.

34. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1909.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Wittgenstein, mit Ausnahme der Aktiengesellschaften, der Kommanditgesellschaften auf Aktien, der Berggewerkschaften, der eingetragenen Genossenschaften und der im § 1 Nr. 5 des Einkommensteuergesetzes genannten Konsumvereine, aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1909 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare (denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind) von heute ab in meinem Amtsstufe und denjenigen der Bürgermeister und Amtmänner des Kreises kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in seinem Amtsstufe an den Wochentagen vormittags von 10 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einzureichen.

Verleburg, den 10. Dezember 1908.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Beranlagungskommission:
Dr. Schröder.

Der dritte Schuß.

Kriminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Als sich die Gruppe, den Hof überquerend, dem Hause näherte, zeigte sich im Eingange eine alte, grauhaarige Frau, die aber sofort angesichts der fremden Herren wieder im Innern des Hauses verschwand.

„Das war die alte Mutter des Försters?“

„Ja wohl.“

Ohne sich im Hausflur aufzuhalten, betrat man sofort das Wohnzimmer.

Es war leer, aber durch die geöffnete Tür, die in das daranstoßende Zimmer führte, sah man den Förster, halb angekleidet, auf seinem Bette liegen.

Beim Erscheinen der Herren wollte er sich aufrichten. „Liegen bleiben!“ rief der Medizinalrat. „Sie haben sich den Fuß verletz, wie ich höre! Lassen Sie mal sehen! Ich bin Arzt.“

Er hob eine Kompress, die den Fuß und den Unterschenkel verhüllte, ab.

Die hinter ihm herantretenden Herren sahen ein stark geschwollenes und entzündetes Fußgelenk. Die Geschwulst hatte sich bereits bis tief hinab auf den Fuß selbst erstreckt; auch die Gewebe des Unterschenkels nach dem Knie hinauf waren entzündet und stark mit Blut gefüllt.

Der Mann litt wirklich an einer schweren Verletzung, und der Untersuchungsrichter wandte sich mit einem malitiosen Lächeln nach dem Polizeikommissar um.

Jetzt schloß der Förster mit zusammengebißenen Zähnen auf.

„Hm, unangenehm, was?“ sagte der Arzt, der mit

Wochenschau.

R. Noch liegt ein dumpfes Bangen über der gesamten Kulturwelt, und noch richten alle in starrem Schrecken den Blick nach dem zerstörten Paradiese da unten in Italien. Es gibt sonderbare Schwärmer, wozu auch Feldmarschall Molke gehörte, die den Krieg für etwas gutes halten und meinen, so ein „frischer, fröhlicher Kampf“ sei zuweilen nötig, um mit überschüssigem Menschenmaterial zu räumen. Die Vorlesung aber zeigt die ganze Lächerlichkeit solcher Philisterphilosophie und beweist, daß sie die kleinen Menschen und ihr Dynamit nicht braucht, um Menschen zu vernichten, denn die Erde bedarf nur einzigen Rades, und hunderttausende von Menschen sind dahin. Welch erschütternde Katastrophe hat eine ganze Reihe blühender Orte vernichtet! Messina und Reggio rauchen in schauerlichen Trümmern, die Wogen des Todes sind über die herrlichen Städte gestürzt und wen sie nicht getötet haben, den haben sie mit Verzweiflung, ja sogar mit Wahnsinn geschlagen. Und angesichts so furchtbarer Tragödien, die wie ein Verhängnis über die Welt hereingebrochen sind, angesichts der entsetzlichen Szenen, die sich auf den tausend Plätzen des Jammers und des Elends so schaudervoll abspielen und das menschliche Herz in Erschütterung zermalmen, kann es aufgeblähte Nationen geben, die mit dem Kriege spielen, wie dieses mehr als lächerliche Serbien!

Allein wir reden ja von der Kulturwelt, die sich bemüht, sich mit dem Schmerz um das verlorene Leben ganzer Städte abzugeben, wir reden von den Völkern einer höheren Kultur, die das von der Natur auf die Trümmer Südtaliens geschriebene Mene Tekel verstehen und sich in ihrem Schmerze nicht anders helfen können, als mit den Waffen der Nächstenliebe und Humanität den armen Betroffenen in dem unglücklichen Gebiete zu Hilfe zu eilen. Im Mitleid findet sich der wahre Mensch, da wird er groß und wächst über sein eigenes, oft sehr kleines Leid hinaus, und so sehen wir mit freudiger Bewunderung die Heldentaten der Humanität auf den wüsten Trümmern und freuen uns des gewaltigen Gabenstromes, der über die Alpen geht, um das Elend zu lindern.

Allein was wird geschehen mit den zerstörten Städten? Werden sie wieder aufstehen? Noch weiß man nicht, was werden wird. Wer will auf schwankenden Boden bauen? Traurig ist es, die Heimstätte zusammenbrechen zu sehen. Mögen die Vertriebenen bald eine neue Heimstätte in ihrem Vaterland finden, und möge bald die drückende Angst von ihnen weichen und die alle Wunden heilende Zeit ihnen eine bessere Zukunft bringen!

Gegen so gewaltige Ereignisse verschwinden alle politischen Krisen in den dunkeln Hintergrund. Selbst die neue „Affäre“, die man jetzt schon wieder einmal aus einer kaiserlichen Ausrufung konstruieren will, kann nicht als etwas Besonderes gelten. Denn was ist denn

kundiger Hand die Verletzung eingehender untersucht, und mit diesem Fuße haben Sie sich gestern noch bewegen können? Unglaublich!“

„Schlecht ging's, ich hab' ausgestanden wie ein Vieh, Herr Doktor.“

Der Medizinalrat schüttelte den Kopf.

„Mir ein Rätsel, wie Sie überhaupt noch Gehbewegungen damit zuwege gebracht haben. Sie haben sich den Fuß nicht verstaucht, wie Sie annehmen, er ist gebrochen. Unterschenkelbruch, hart über dem Gelenk. Sie müßen nach der Verstauchung noch irgendeinen unbedachten Schritt getan haben.“

„Das stimmt, Herr Doktor. Ich schleppte mich gestern abend, nachdem ich meinen Gehilfen zum Gattertor hinausgelassen hatte, nach meinem Hause. Da springt Antas, ein junger, großer Zolpatsch von Hund, an mir in die Höhe, ich kann das schwere Tier nicht aushalten, trete scharf zur Seite, breche aber auch gleich zusammen. Auf allen Vieren habe ich mich ins Haus geschleppt.“

„Um welche Zeit war das etwa?“ warf Böll ein.

Rott ließ einen raschen Blick aus seinen dunklen Augen nach dem Sprecher gleiten und antwortete:

„Finstere Nacht. Der Gehilfe war, wie ich schon sagte, eben bei mir gewesen, brachte mir den Unglücksrapport.“

„Na, das kann ja später festgestellt werden,“ nahm nun der Untersuchungsrichter das Wort.

Der Arzt tauchte jetzt die Kompress in ein Wasch-

becken, das neben dem Bett auf einem Holzstuhle stand, und hüllte das kranke Glied wieder ein.

„Ich werde Ihnen nachher einen vorläufigen Verband anlegen das übrige wird ihr Arzt in die Hand nehmen.“

„Wir halten es für nötig, in Ihrer Wohnung eine

eigentlich geschehen? Der Kaiser hat einer militärisch politischen Studie eines Generals angeblich im allgemeinen beigegeben, und diese Studie enthält allerlei Dinge, die dem Auslande nicht sehr angenehm in die Ohren klingen, Kaiser Wilhelm soll dies gelegentlich des Neujahrsestivals der Generale getan haben, wo er also als Kriegsherr mit seinen Heerführern in intimen Kreise zusammen war. Hat denn der Kaiser da nicht das Recht, zu reden oder zu schweigen, wie er will? Und dann, befand sich der Kaiser nicht in der Gesellschaft von lauter Kavaliern, denen die Discretion über alles geht? Wie ist die ganze Angelegenheit in die Öffentlichkeit gekommen? Und dann, ist sie nicht erst in die Öffentlichkeit gekommen? Es ist noch gar nicht festgestellt, ob sich der Kaiser mit dem Aufsatz des Grafen Schlieffen so ganz und gar und mit allen Einzelheiten einverstanden erklärt hat. Es ist noch alles dunkel in der ganzen Angelegenheit.

Was den Aufsatz selbst betrifft, so ist er nichts als eine vielleicht etwas zu pessimistisch gehaltene Darstellung der politischen Weltlage. Es handelt sich um eine ganz nüchterne, von kundiger Seite gegebene Berechnung der Chancen eines Krieges mit modernen Waffen unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Konstellation der Mächte. Darf denn der Kaiser über diese Dinge nicht reden, sogar nicht in dem intimen Kreise seiner Fachleute? „Feinde ringsum“ heißt es in dem von dem Kaiser angeblich gebilligten Artikel. Und ist es denn nicht so? Sind wir nicht von Feinden umgeben, die uns alles mißgönnen, was wir Großes gewonnen haben? Was wir alle wissen und sehen mit offenen Augen, darf das nicht gesagt werden? Das ist ja ein ganz törichte Lärm, der da wieder nach der Krone schallt, ein Lärm um nichts, ein Lärm, der nur deshalb erhoben wird, um etwas politische Sensation zu machen. Wenn sich Kaiser Wilhelm zu den Ansichten der Schlieffenschen Studien bekannt hat, die den Horizont der politischen Welt nicht in wolkenlosem Blau erblicken können, so hat der Kaiser sicherlich doch auch gedacht, daß er eine gewaltige Macht hinter sich hat, womit er selbst dem drohenden Gewölke begegnen kann und daß es den „Feinden ringsum“ kaum je in den Sinn kommen wird, diese Macht herauszufordern! Die Furcht ist's, die den Frieden hütet. Aber der Kaiser hat nicht mit dem Reichsschwert gedroht, sondern nur nach dem Horizont hingedeutet.

Graf Schlieffen hat in seinem Aufsatz allerdings auch auf die gegenwärtige Stellung Englands zu Deutschland hingewiesen, und alsdann hätte ja der Kaiser auch darin sich mit dem Aufsatz einverstanden erklärt. Nun, wir kennen ja Englands gutes Herz schon längst, wenn es Deutschlands Größe zu bewahren gezwungen ist, und wir wissen auch, daß dieses gute Herz sich auch nicht wandeln wird, wenn die Souveränen sich bei Staatsvisiten die Hände reichen. Am wenigsten glauben wir's bei einem Besuch des Königs Eduard, der ja nichts anderes

Hausführung vorzunehmen, Herr Förster,“ wandte sich der Untersuchungsrichter dann zu Rott, „es sind da einige Umstände aufzuklären.“

„Ganz wie die Herren belieben,“ lautete die ruhige Antwort, „weiß zwar nicht, was ich mit dem Unglück zu tun haben soll.“

Die Kommission war aber schon ins Wohnzimmer eingetreten, und Böll zog die Tür hinter sich zu.

„Sie halten es also für ausgeschlossen, Herr Medizinalrat,“ wandte sich der Untersuchungsrichter an den Arzt, „daß der Mann gestern mit seiner unfänglichen Verletzung eine längere Strecke zurücklegen konnte?“

„Ganz ausgeschlossen.“

„Ueber den genaueren Zeitpunkt, wann die Verletzung erfolgt ist, bietet der Zustand des Fußes wohl kaum einen sicheren Anlaß?“ fragte Böll.

Der Arzt ließ sich in dem breiten, altmodischen Lederfahle nieder und blickte die auf den Stühlen sich niederlassenden Herren der Reihe nach an.

„Der Bruch des Fußes kann um die von dem Patienten angegebene Zeit erfolgt sein.“

„Der Bruch,“ wiederholte Böll mit Betonung, „und die Verstauchung?“

Der Arzt schwieg einige Augenblicke, dann sagte er:

„Es liegt ein typischer Knöchelbruch vor. Ob nun eine schon Stunden vorher erfolgte Zerrung der Bänder die Widerstandsfähigkeit des Fußes beeinträchtigt hat und durch eine heftige Abduktionsbewegung des Fußes zur Zerreißung des Bandapparates mit damit verbundener Abknickung des Knöchels führte — oder ob die ausgeübte Bandzerrung und teilweise Zerreißung zugleich mit der Fraktur erfolgt, ist mit Sicherheit jetzt nicht festzustellen. Eine Zerrung der Bänder oder einen Riß

sein darf, als der dekorative Scheinergelator des englischen parlamentarischen Willens, also des Willens der Vertreter derjenigen Nation, die neidisch ist auf Deutschlands Blüte von Handel und Weltmacht. Nun, König Eduard will ja im Februar schon in Berlin Staatsvisite machen. Warten wir das Echo ab, das im englischen Blätterwald erschallen wird, wenn die Feste des Besuchs erst verräuscht sind und alles wieder im alten Geleise läuft.

Weit wichtiger für uns als die Värmgeschichte ist die erfreuliche Tatsache, daß wir auf dem Gebiete der Justizreform einen Schritt vorwärts zu verzeichnen haben. Die persönliche Ehre soll besser geschützt werden. Die Ehrstränker sollen schärfer getroffen werden, der Wahrheitsbeweis soll eingeschränkt und die richterliche Befugnis zum Ausschluss der Öffentlichkeit soll erweitert werden. Dadurch wird verhütet, daß die Bekräftigten durch die Qualen eines oft ganz unqualifizierbaren „Wahrheitsbeweises“ den Geisteskräften frivoler Ehrensünder ausgesetzt sind, es wird verhütet, daß längst vernarbte Wunden aufgekratzt und ehrenwerte Männer und Frauen unbedeutender Weise an den Pranger gestellt werden. Ebenso will man verhüten, daß es nicht mehr möglich sein kann, eine arme Seele wegen eines Diebstahls von einer handvoll Kohlen oder drei Feldrüben zu einem halben Jahre Gefängnis zu verdammen. Dieser Draconismus soll also ein Ende nehmen. Wahrlich ein Kulturfortschritt!

Bei den bevorstehenden Beratungen des Reichstages, die am heutigen Dienstag wieder aufgenommen werden wird, wird sich zeigen müssen, in welcher Weise der Reichstag seiner Pflicht genügen will, die Rechte des Volkes nach den verschiedensten Richtungen tatkräftig zu vertreten. Die Reichsfinanzreform ist fast auf dem toten Punkt angekommen. Während die Konservativen nach wie vor an ihrem Widerpruch gegen die Nachlasssteuer festhalten, ist auf liberaler Seite die Ueberzeugung immer bestimmter zum Ausdruck gekommen, daß ein großer Teil der vorgezeichneten indirekten Steuern für sie unannehmbar sei. Man hatte auch gehofft, daß der Reichsfinanzsekretär Sydow einige besonders mißglückte Entwürfe preisgeben würde, und die Annahme, daß wenigstens der Reichstag mit der Elektrizitätssteuer verschont bleiben sollte, hatte sich sogar schon zu einer bestimmten Meldung verdichtet. Aber im Reichsfinanzamt will man es darauf ankommen lassen.

Die notwendige Folge ist, daß die Beratung der Steuervorlagen sich sehr langwierig gestalten wird und kaum vor dem Osterfeste zu einem Ergebnis führen dürfte. Damit wird auch die Erledigung der Besoldungsvorlagen auf die lange Bank geschoben. Ebenso aber hat sich der Reichstag allzu lange Zeit mit der Durchberatung der Verfassungsanträge gelassen. Erst am 15. Januar sollen die Beratungen der verstärkten Geschäftsordnungskommission wieder aufgenommen werden.

Die internationale Lage hat leider im neuen Jahre keine Verbesserung aufzuweisen. Es fehlte sogar in den letzten Tagen nicht an einzelnen sehr bedenklichen Erscheinungen, die auf eine Zuspitzung der Lage am Balkan zu deuten schienen. Der serbische Ministerpräsident Milovanowitsch hatte in sehr herausfordernder Weise davon gesprochen, daß Oesterreich-Ungarn das Volk zweier serbischer Länder zu Sklaven gemacht habe. Er hat sich allerdings damit entschuldigt, daß er nicht von Sklaven gesprochen, sondern nur gesagt habe, daß sich Oesterreich die von Serben bewohnten Provinzen „zu eigen“ gemacht habe. Damit war dieser Zwischenfall offiziell beigelegt. Aber nicht die serbische Gefahr an sich ist besonders hoch anzuschlagen, sondern die Konsequenzen, die sich aus einem Vorstoß Serbiens für die Großmächte ergeben könnten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei den Treibereien gegen Oesterreich die englische Regierung eine sehr zweifelhafte Rolle spielt. Sie hat sowohl in der Türkei wie in Rußland ihre Hand im Spiele und sucht die allgemeine Verwirrung noch zu vergrößern. Schon um diesen

der Gelenkknäuel, wie sie bei einer sogenannten Verstauchung häufig ist, habe ich einwandfrei nicht nachweisen können. Festzustellen ist augenblicklich nur die Fraktur.“

Alles schied etwas betroffen. Böll nickte mit schlichter Genugung.

„Ich bemerke aber nochmals“, nahm der Arzt bedächtig das Wort, „daß sich dieser Umstand, auf den der Herr Kommissar Wert zu legen scheint, vielleicht im Verlaufe der Heilung noch klarlegen läßt, doch auch diese Aussicht ist nur eine ungewisse.“

„Wir können warten“, bemerkte Böll. Er ging dann nach dem Gewehrschrank, der groß, wenn auch schmucklos sich an der Wand zeigte, schloß ihn auf, nahm eine Flinte nach der andern heraus und unterzog jede einzelne einer genauen Untersuchung.

Zwei der Gewehre wählte er aus und reichte sie dem Staatsanwalt.

Dr. Mylius nahm eins derselben in die Hand, griff in die Tasche, zog eine Patrone heraus und schob sie in den Lauf.

Die Patrone erwies sich kleiner als die Rohrweete. Dann langte er zur zweiten Büchse, um auch deren Kaliber festzustellen.

Es gab eine neue Ueberraschung, als Dr. Mylius nach wiederholten Versuchen erklärte, daß man in dieser Flinte wider Erwarten ein zweites Exemplar vor der außerordentlich seltenen Kugelweite vor sich habe, wie sie bei Wehringers Pirschbüchse gefunden worden sei.

Es erfolgte nun noch eine eingehende Untersuchung der Käufe, wobei es sich herausstellte, daß der rechte Lauf erst vor kurzem sorgfältig gereinigt worden war.

Dr. Mylius wollte sich sofort bei dem Förster eine Aufklärung holen, aber Böll hat, damit noch zu warten. Er beabsichtigte vor allem einen Vergleich seiner im Schloß und auf den Parkwegen gefundenen Spurbdrücke mit dem Fußwerk des Försters.

In der Küche fand er ein Paar hohe Jagdstiefel, deren Sohlen genau dem Modell entsprachen, das der

Treibereien rechtzeitig entgegenzutreten, gibt es für Oesterreich kein besseres Mittel als eine tatkräftige Politik der Verschönerung, damit die Balkanfragen geordnet werden, ehe der Winter zu Ende geht. Sonst drohen allerdings im Frühjahr noch gefährlichere Verwickelungen.

Unserfreudlich haben sich die Verhältnisse in China gestaltet, wo der hochgebildete Freund abendländischer Kultur und Reformator Juanschitai durch dynastische Ränke und die Intrigen der Reaktion gezwungen wurde, sein hohes staatsmännisches Amt niederzulegen. Juanschitai hat als Freund der Europäer sich große Verdienste um das Bestehen guter Verhältnisse zwischen den abendländischen Nationen und dem Reiche der Mitte erworben. Wenn nun für dieses gute Verhältnis gefährdet wird, so darf man sich nicht darüber wundern. Europa blickt tatsächlich mit einiger Besorgnis nach dem gelben Reiche, und auch Deutschland mit seinem chinesischen „Sonnenplätzchen“ tut gut, die Augen offen zu halten. Es heißt sogar, daß das diplomatische Korps in Peking Vorstellungen wegen der Absetzung Juanschitais erheben will. Daraus kann man wohl erst recht den Ernst der Situation erkennen. Hoffentlich aber geht auch dieses Gewölk vorüber, und es bricht in Ostasien kein politischer Taifun aus, der unter Umständen ganze Flotten vernichten kann.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Messina!

Feiertagslänge und Luft und Frohlocken — Tönen der Welt, die sich Grüße entbot. — Doch in den Klang der verhallenden Glocken — Mischten sich Wehleid und Jammer und Not! — Und wie das Jahr sich dem Ende geneigt — Hat dem Verderben die Hand es gereicht. — Reiß es mit Schreden und Grausen zu Grabe — Fröhliche Menschen mit all ihrer Habe! — — Prangend im Segen der himmlischen Mächte — Wiegen sich sonnig Siziliens Gau'n! — Leuchtende Tage und strahlende Nächte. — Schmelzende Rüste und lachende Frau'n! — Palmen und Pinien in ragender Reih', — Fröhliche Menschen, so frisch und so frei. — Die sich nicht bürmen um heute und morgen! — Lustig das Leben und nichtig die Sorgen! — — Reize verhallen in dämmernder Ferne — Fröhlicher Sang, da der Tag sich gewandt. — Hoffnungsvoll strahlten zum Abend die Sterne. — Reize umspülten die Wellen den Strand. — Doch mit den Wellen vom wogenden Meer — Kam ein gar finst'rer Geselle daher. — Und wer entschimmert bei frühlichem Dagen. — Hatte am Morgen ein graunhaft Erwachen! — — Dröhnend, als hätten die finstern Gewalten — Nüchtern vereint sich im höllischen Bund. — Haben Dämonen die Erde gepalpen. — Daß sie erbebe im innersten Grund; — Stolge Gebäude und prangende Au'n — Fröhliche Sänger und lachende Frau'n — Sanken am Morgen in Nacht und Verderben. — Ueberall Trimmer und qualvolles Sterben! — — Deun wie ein Blitzstrahl aus heiterer Höhe — Kam das Verderben aus strahlender Nacht. — Jammer und Elend und brennendes Wehe — Hat es in blühende Gauen gebracht. — Aber die Wohlthat, die gütig neigt — Wild sich zur Erde und wo sie sich zeigt. — Gilt sie Bedürftige speisen und kleiden — Trodnet sie Tränen und lindert sie Leiden! — — Nöge nun golden der Opferstrom fließen! — Nöge das eben beginnende Jahr — Reichlichen Segen nach dort hin ergießen. — Wo das Entfliehende Leiden gebart! — Nöge auf der einst gesegneten Flur — Bald es vernichten des Untergangs Spur — Dann rüsten ruhige Menschen sich weiter — Und bau'n ein neues Messina! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Mandeln (Distrikt), 11. Januar. Einjam und verlassen starb hier vor einigen Wochen ein Mann, der als Sonderling und Geizhals bekannt war. Bei der Feststellung fand jetzt die Ortsbehörde in einer Ecke des Kleiderkranzes in einer Blechbüchse 5000 M. in Gold und 30 000 M. in Wertpapieren. Entfernte Verwandte werden die lachenden Erben sein.

— Für die Vergung der 302 Leichen in der Zeebe Kabod hat die Verwaltung umfassende Maßnahmen getroffen. Die

Kommissar in der Hand hielt. Und als Böll das mitgebrachte Platanenblatt auf den Absatz legte, erwies sich selbst die charakteristische Benagelung übereinstimmend. Nur von dem Riss fand der Beamte trotz sorgfältigster Zuhilfenahme seiner Lupe nichts vor. Die Stiefel waren durchnäht, offenbar hatte der Rückweg durch eine sumpfige Vertiefung des Waldes geführt.

Das Ergebnis der Untersuchung erregte allgemeines Interesse. Nur gab der Staatsanwalt zu bedenken, daß der Zufall oft eigentümliche Uebereinstimmungen zutage bringe. Böll wies die Einwendung aber zurück, da er in dieser Beziehung bei dem Schloßgärtner und seinen Gehilfen schon heute in der Morgenzeit Nachforschungen angestellt habe.

Es schien jetzt an der Zeit, den Förster selbst um Aufklärungen anzugehen.

Der Staatsanwalt öffnete die vorhin geschlossene Tür zum Nebenzimmer wieder.

„Sagen Sie, Herr Förster“, begann er, „warum haben Sie zwei Ihrer besten Hunde heute töten lassen?“

Der Angeredete regte sich stöhnend.

„Sie sind Jäger, Herr Staatsanwalt, Sie werden es verstehen, daß einem alten Hundedresseur die Galle überläuft, wenn er hört, daß zwei seiner sichersten Tiere — wie man denkt — das Wildern partout nicht lassen können. Was habe ich mir mit den Kreaturen für Mühe gegeben! Alles umsonst! Treiben sich sogar zur Nachtzeit wie die miserabelsten Ferkel im Walde herum, reißen das Wild, machen es zum Luder oder ziehn die Wild- diebe ins Revier! Mag sein, daß ich bei meinen Schmerzen zu wenig Geduld hatte, kurz und gut — ja, daß ich's nicht vergesse, zieh'n mir die Polizei auf den Hals, denn, wie ich gehört habe, hat ein Polizeikommissar hier zur Nachtzeit bei mir Einlaß verlangt — heute früh hat mein Gehilfe die beiden Zigeuner erschießen müssen.“

„War der Hofraum in dieser Nacht nicht geschlossen?“ Herr Kommissar Böll hat vergeblich zu Ihnen zu gelangen versucht“, wandte Mylius ein.

Arbeiter werden mit Sauerstoffapparaten versehen. Zur Unschädlichmachung der Verwesungsgase gelangen Säuren zur Anwendung. Die Arbeiter erhalten Gummihandschuhe, um Infektionen durch Leichengift zu vermeiden. Die Leichen werden gleich in der Grube in Särge gebettet, die Zinteinfäße haben und sofort bestattet. Welche Zeit diese äußerst schwierige Massenbergrug erfordert wird, vermag die Verwaltung noch nicht zu übersehen.

— In Nettwig im Rheinland wollte am Freitag ein Beamter aus dem Schrank ein Kleidungsstück nehmen. Er verlor hierbei das Gleichgewicht und hielt sich an einem Kleiderhaken fest. Der Schrank stürzte vornüber und zer- schmetterte dem Manne den Schädel. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— Die Zahl der Einäscherungen in Deutschland hat im letzten Jahre rund 4000 betragen, das ist über ein Drittel mehr als im Vorjahre. Im Betriebe sind gegenwärtig 17 deutsche Krematorien, nachdem im letzten Jahre Pögned in Sachsen-Meiningen hinzugekommen ist. Das Fürstentum Reuß i. S. hat die Feuerbestattung grundsätzlich für zulässig erklärt und es wird nun in der Hauptstadt Gera ein Krematorium, verbunden mit einem Urnenfriedhofe, errichtet werden. Nahezu vollendet ist das Krematorium in Zittau: begonnen wird mit dem Bau eines solchen im Laufe des neuen Jahres in Baden-Baden, Dessau, Dresden und Leipzig.

— Das größte, das heißt das die weiteste Strecke umfassende Eisenbahnbillet, welches in Deutschland ausgegeben wird, ist seit kurzem in Berlin zu haben. Es betrifft die Fahrt Berlin-Jerusal in Sibirien, über Petersburg und Moskau. Die Strecke beträgt 7757 Kilometer, also über eintausend deutsche Meilen. Mit dem Augustzug fährt man neun Tage, sonst 16.

— In Neu-Sassn bei Lauenburg i. P. schanke die Ehefrau des dort wohnhaften herrschaftlichen Ritters Reichs Zwillingstochter das Leben, von denen das eine am 31. Dezember v. J. geboren wurde, während das andere am 1. Januar d. J. das Licht der Welt erblickte. Die Kleinen gehören demnach verschiedenen Jahrgängen an, wenn sie auch Zwillinge sind.

— Sitten (Schweiz), 10. Januar. (Einführung eines Kirchengewölbes.) Eine entsetzliche Katastrophe, bei der vierzig Menschen während des Sonntagsgottesdienstes von den Trimmern eines einstürzenden Kirchengewölbes getötet worden sind, hat sich nahe der im Kanton Wallis in der Schweiz gelegenen Stadt Sitten, in dem Dörfchen Rag ereignet. Das Dörfchengewölbe ist auf zwölf Meter eingestürzt. Bis jetzt wurden 35 Tote und 50 Verwundete gezählt. Das Gewölbe war schadhast, die Dögel wurde zertrümmert. Die Vergung der Leichen und der Transport der Verwundeten ist rasch von staten gegangen. Mehrere Verwundete befinden sich in hoffnungslosem Zustand. Ueber die Ursache des Unglücks herrscht noch allgemeine Unklarheit.

— Rom, 10. Januar. In letzter Nacht erschütterten neue Erdstöße das Gestade von Messina. Die wild auf- geregten Meereswogen rissen zwanzig Meter vom Kai fort. Zahlreiche Ruinen brachen vollends zusammen. Um 1 Uhr und um 3 Uhr erfolgten weitere Erdstöße. Die verzweifelt Leute wissen nicht, wohin sie fliehen sollen. Am Kai klaffen breite Risse und an mehreren Stellen dringt auf breiten Strecken das Meer in die Stadt.

Aus Lasphe und Umgegend.

* Lasphe, 12. Jan. Der erste Akt des Wahlkampfes ist vorüber, er hat, wie vorauszusehen war, im ersten Wahlgange nicht mit dem Siege eines der Kandidaten geendet, vielmehr findet Stichwahl zwischen Sig. Mumm und Berg- hauptmann Vogel statt. So wird der Kampf denn von neuem und zwar mit verdoppelter Festigkeit entbrennen, da naturgemäß jede der beiden in Betracht kommenden Parteien jetzt ihr Aeußerstes daran setzen wird, ihrem Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Die Wahlbeteiligung in unserer Stadt war eine recht rege, im allgemeinen läßt sich daselbe auch von den anderen Orten des Wahlkreises sagen. Bemerkenswert ist das bedeutende Anwachsen der freistimmigen Stimmen gerade im Kreise Wittgenstein. In den letzten Tagen fanden noch in unserer Stadt mehrere politische Versammlungen statt, die

„War geschlossen wie immer. Aber in der Ecke beim Kuhstall haben sich die Vagabunden unterm Zaun hinurch einen Paß gescharrt. Wenn ich bitten darf, Herr Staatsanwalt,“ fuhr Rott dann fort, „Sie halten meine Achtmillimeter in der Hand...“

„Sie haben gestern einen Schuß daraus abgegeben?“ fragte Mylius.

„Das ist richtig. Gestern am frühen Morgen habe ich mit der Kugel des rechten Laufs eine Gabelweiche aus der Luft geholt. Das ist doch nichts Außergewöhnliches bei einem Förster, daß er einen Schuß abgibt?“

„Außergewöhnlich ist nur das Kaliber der Büchse. Die Kugel, die gestern ein junges Menschenleben vernichtete, stammt aus einer solchen Büchse.“

„Es ist nicht die einzige ihrer Art, und dann, Herr Staatsanwalt, Sie wollen bloß auf den Strauch schlagen, Sie wissen ja, daß ich nicht aus dem Hause fort konnte. Ueberhaupt...“

„Erhalten Sie Schußgeld für Raubzeug?“

„Ja.“

„Dann haben Sie wohl noch die Fänge der Weihe?“

„Gewiß,“ lächelte der Förster, einen Augenblick seine Schmerzen vergessend, „die Fänge habe ich abgeschnitten. Sie müssen noch in meiner Jagdtasche zu finden sein.“

Man forschte nach und fand die Angabe bestätigt.

Inzwischen war der Untersuchungsrichter an Dr. Mylius herangetreten und sprach leise mit ihm. Der Staatsanwalt nickte zustimmend und gab dem Gerichts- sekretär ein Zeichen, worauf dieser an dem Tisch des Wohnzimmers Platz nahm, nachdem er Tinte und Feder vom Schreibtisch geholt.

An dem Schreibtisch stand der Kommissar und durch- blätterte die dort liegenden Papiere.

(Fortsetzung folgt.)

von nationalliberaler, christlich-sozialer und freisinniger Seite einberufen waren und die sich eines kolossalen Besuchs erfreuten, besonders die am Samstag und Sonntag abgehaltenen. Am Donnerstag sprach für die nationalliberale Partei Herr Reichstagsabg. Hagemann, am Samstag für die Christlich-Sozialen die Herren Reichstagsabg. Liebermann von Sonnenberg und Dr. Böhme und am Sonntag an Stelle des durch Familienverhältnisse verhinderten D. Raumann Prof. Dr. Schüding aus Marburg. Es ist überhaupt beim diesmaligen Wahlkampf eine hier noch nicht dagewesene Agitation entfaltet worden.

Insgesamt sind Stimmen abgegeben worden für:

Exzentrat Reinhard Mumm (Christlich-Sozial)	13429
Berghauptmann a. D. Vogel (nationalliberal)	7820
Redakteur Nuschke (freisinnige Vereinigung)	4576
Generalsekretär Dr. Scharmökel (Zentrum)	3046
Bergmann Schneider (Christlich-national)	1022
Arbeitersekretär Gogowsky (Sozialdemokrat)	1694
Insgesamt	31187 Stimmen.

Nachstehend eine Zusammenstellung aus verschiedenen Orten des Gesamt-Wahlkreises:

	Mumm (Christl.-Soz.)	Vogel (nat.-lib.)	Nuschke (frei.-sinn.)	Scharmökel (Zentr.)	Schneider (Christl.-nat.)	Gogowsky (Soz.)
Laasphe	145	70	173	1	—	38
Kunst	11	10	1	—	—	1
Puderbach	52	13	—	—	—	—
Niederlaasphe	57	45	7	—	—	2
Wallau	128	87	60	—	—	60
Breidenbach	45	68	6	—	—	—
Hesselsbach	27	43	—	—	1	—
Bernshausen	10	—	3	—	—	—
Banfe	74	40	25	—	10	1
Fischelbach	40	39	—	3	—	—
Schmannshausen	10	—	1	—	—	—
Feudingen	104	60	63	—	—	30
Rüppershausen	27	10	—	—	—	2
Rüdershausen	48	3	—	—	—	2
Schameder	12	23	23	—	—	—
Grundebrück	105	49	173	4	—	8
Berleburg	53	68	196	14	—	103
Sassenhausen	28	3	3	—	—	—
Alertshausen	29	16	21	—	—	—
Schwarzenau	51	11	5	—	1	—
Wiedelhausen	53	13	26	—	—	—
Gloff	70	12	56	—	—	—
Bomelsdorf	34	5	3	—	—	—
Hilchenbach	197	138	61	—	—	8
Siegen	1030	1791	426	—	842	400
Kreis Wittgenstein	928	848	1193	250	85	274
Kreis Siegen	11139	7106	3609	2900	900	1402
Kreis Wiedenopf	3368	1689	1046	—	106	652

Laasphe, 12. Jan. Bei der jüngsten Witterung litten die Tiere des Waldes wieder bittere Not. Namentlich das Wild und die Vögel sind zu bedauern und bedürfen der Fütterung. Auch das Raubzeug wird immer dreister und übt seine Jagden bis in die Nähe der menschlichen Wohnungen aus. So stieß vor einigen Tagen ein mächtiger Fuchshabicht

aus den Büschen auf ein sorgloses Huhn und hatte dasselbe schon zerfleischt und halb verzehrt, ehe der Besitzer hinzukam. Deshalb sollten die Hühnerbesitzer jetzt darauf achten, daß sich keine von diesen Tieren draußen befindet, wozu die jetzige Witterung ja ohnehin nicht geeignet ist.

Grundebrück, 12. Januar. Die mit dem 5. d. M. auf der hiesigen Strecke eingetretene Aenderung im Postverkehr hat bis jetzt nur einen teilweisen praktischen Nutzen aufzuweisen. Man fragt sich, liegt hier bürokratische Bedanterie, oder Mangel an Umsicht, oder Mangel an Einsicht vor. Bekanntlich verkehren jetzt die Abendposten von Marburg bezw. Kreuzthal schon mit den vorkleichen Zügen, treffen also hier schon 8 Uhr 6 bezw. 8,19 ein. Von hier aus gehen also die bis 7 Uhr ausgegebenen Postsendungen mit diesen Zügen weiter und befinden sich am anderen Morgen schon auf sehr weite Entfernungen hinaus im Besitz des Empfängers. Anders aber ist es mit den Postsendungen, die aus der Richtung von Berleburg kommen. Von dort läuft zwar auch ein Zug um die genannte Zeit hier ein, aber als Leerzug, der auch keine Postsendungen befördert. Wer also aus der Richtung von Berleburg mit den 8 Uhrzügen nach Marburg bezw. Kreuzthal reisen will, muß schon 6,55 hier eintreffen und 1 1/2 Stunde hier Aufenthalt nehmen. Die Post von Berleburg kann aber erst gegen 10 Uhr eintreffen und gerade wegen dieser Post ist es nötig, daß das hiesige Postpersonal Spätdienst hat, der, wenn der Leerzug von Raumland Post befördert, überflüssig würde. Nun bleiben die Berleburger Postsendungen für die Strecke nach Marburg hier liegen und gehen erst am anderen Tage von hier aus weiter. Sollten sich denn in Berleburg keine Männer finden, die es durchsetzen können, daß dieser leicht zu ändernde Umstand, beseitigt wird? — Der Zug 792 ab Raumland trifft planmäßig als Leerzug 8,19 nachm. hier ein. Die beiden Züge Nr. 766 und 767 fahren 8,21 und 8,24 von hier in der Richtung Marburg bezw. Kreuzthal ab. Nun kann man beobachten, daß der Leerzug von Berleburg manchmal vor der Scheibe liegen muß. Wahrscheinlich aus betriebswirtschaftlichen Gründen! Dann kann man beobachten, daß der Leerzug grade einfährt, wenn der Personenzug bezw. Postzug ausfährt und wie sich die beiden Züge noch im Bahnhof begegnen. Der Gaie kann es nicht verstehen, daß so etwas überhaupt möglich ist. Die Eisenbahn läßt einen Leerzug im Anschluß an zwei wichtige Personen- und Postzüge laufen! Der Leerzug braucht nur eine oder auch zwei Minuten früher in Raumland abzufahren um diese Anschlüsse sicher zu erreichen. Nicht allein der Reiseverkehr, sondern auch der Postverkehr und das Postpersonal müssen darunter leiden. Wir sind der Ansicht, daß es hier nur eines guten Willens und eines wirklichen praktischen Kopfes bedarf, diesem einfach verständlichen Zustande ein wohlverdientes Ende zu bereiten.

Standesamt Laasphe.

Nachrichten für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezbr.

1. Geburten.

Am 5. Oktober dem	Former Heinrich Preis, Laasphe,	1 S.
" 11. "	" Tagelöhner Wils. Mangold, Laasphe,	1 S.
" 11. "	" Maschinenmeister Fr. Wagner, Laasphe,	1 Z.
" 27. "	" Bierbrauereibesitzer Fr. Wösch,	1 S.
" 31. "	" Bergmann Ludwig Womhof,	1 S.
" 9. November "	" Former Gustav Pfeil, Niederlaasphe,	1 S.
" 15. "	" Schmied Wilhelm Benner, Laasphe,	1 Z.
" 16. "	" Sägewerkarb. A. Duchardt, Laasphe,	1 Z.

16. Novbr. dem	Handelsmann Heinrich Wils. Laasphe	1 S.
" 25. "	" Hotelbesitzer Richard J. He	1 Z.
" 2. Dezember der	G. Schuppener, Puderbach,	1 Z.
" 7. "	" E. Kolbe, Laasphe,	1 Z.
" 10. "	" dem Former Christian Achenbach, Laasphe,	1 Z.
" 14. "	" Fabrikarb. A. Schmannshausen, Laasphe,	1 Z.
" 18. "	" Magazinarb. A. Schuppener, Puderbach,	1 Z.
" 25. "	" Dachdecker Peter Gebhardt, Laasphe,	1 Z.
" 29. "	" Schlosser Friedrich Pfeil, Niederlaasphe,	1 S.

2. Heiraten.

Am 3. Oktober der Zimmermann Friedrich Spies zu Laasphe und die gewerbliche Auguste Reicher zu Friedrichshammer. — Am 3. Oktober der Former Johann Heinrich Schuppener und die gewerbliche Lina Pfeil, beide zu Puderbach. — Am 17. Oktober der Former Georg Schreiber und die gewerbliche Karoline Dietrich, beide zu Puderbach. — Am 23. Oktober der Notar Doktor jur. Adrian August Stüdelberg zu Basel und die Freiin Natalie gen. Uba von Wittgenstein, ohne Beruf, zu Friedrichshütte. — Am 3. November der Kaufmann Wilhelm Heinrich zu Merzig und die gewerbliche Clementine Regine Zimmel zu Laasphe. — Am 12. November der Lokomotivführer Paul Friedrich Stempert zu Neudieringhausen, Kreis Gummersbach, und die gewerbliche Frida, Johanna, Sophie, Bernadine Defer zu Laasphe. — Am 12. November der Eisenbahnwärter Wilhelm Albert Reusford zu Letmathe und die gewerbliche Auguste Carl zu Laasphe. — Am 5. Dezember der Fabrikarbeiter Otto Schmidt und die Fabrikarbeiterin Katharine Unverzagt, beide zu Laasphe. — Am 5. Dezember der Oberbauarbeiter Karl Dietrich und die gewerbliche Christiane, Marie Schäfer, beide zu Puderbach. — Am 10. Dezember der Badermeister Heinrich Bent und die gewerbliche Karoline Stremmel, beide zu Laasphe. — Am 12. Dezember der Metzger Wilhelm Schmidt zu Schwarzenau und die gewerbliche Auguste Schneider zu Laasphe.

3. Sterbefälle.

Am 10. Oktober der Metzger Karl Wunderlich, 28 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 11. Oktober die Näherin Wwe. Christiane Schmannshausen, geb. Canstein, 59 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 12. Oktober der Schlosser Friedrich Bald, 31 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 17. Oktober der Bürogehilfe Friedrich Spies, 18 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 22. Oktober die Wwe. Elise Fischer, geb. Schröder, 58 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 9. November die Ehefrau Christiane Schuppener, geb. Böber, 68 J. alt, zu Puderbach. — Am 25. November der Postmeister Franz Risse, 59 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 26. November die Wwe. Christiane Kuttner, geb. Koch, 79 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 25. Dezember der Handelsmann Michel Marburger, 63 Jahre alt, zu Laasphe.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. M. Kauf bricht nicht Riete. Der Käufer eines Hauses tritt ohne weiteres in alle Rechte und Pflichten des Mietsvertrages ein.

H. R. Für allen Schaden, welches ein Tier anrichtet, ist dessen Besitzer, sowie auch derjenige verantwortlich, welcher die Beaufsichtigung gegen Bezahlung übernommen hat, also z. B. der Kutscher, Hirt u. s. w. Die Pflicht zum Schadenersatz umfaßt auch die Nachteile für den Erwerb oder das Fortkommen des Verletzten.

B. S. Die gesetzlichen Kündigungsfristen richten sich nach der Art der Bohnzahlung und zwar kann gekündigt werden bei Tagelohn an jedem Tage für den folgenden Tag, bei Wochenlohn am ersten Wochentage zum Schluß der Woche, bei Monatslohn am 15. zum letzten, bei Quartalslohn 6 Wochen vor dem Quartalschluß. Dienstverhältnisse auf Lebenszeit können nach Ablauf von 5 Jahren mit halbjähriger Frist gekündigt werden.

Kriegerverein Laasphe.

Sonntag den 17. Januar, nachmittags 4 Uhr findet im Saale des Herrn F. Wösch eine außerordentliche Generalversammlung statt.

- Tagesordnung:
1. Feier des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.
 2. Annahme neuer Mitglieder.
 3. Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung.

Das zur Nachlassmasse Ph. Ludw. Schuppert gehörige Wohnhaus, Königstraße 43, mit Hofraum, großem Garten und Vordachlager soll verkauft und am Montag den 18. Januar 1909, abends 1/2 9 Uhr im Gasthof Schäfer am Bahnhof Laasphe öffentlich meistbietend versteigert werden.

Molkerei-Genossenschaft, Grundebrück.

Die auf den 16. d. Mts. in das Lokal des Herrn Bald hier selbst einberufene außerordentliche Generalversammlung findet nicht an diesem Tage, sondern erst am 24. d. Mts. im selben Lokale, nachmittags 3 Uhr statt.

- Tagesordnung:
1. Milchlieferung von Berghausen.

Der Vorstand.



Laasphe.

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten Grabdenkmäler und Grabsteine sowie Grab-Einfriedigungen in allen Preislagen, auch halte ich im Zustandhalten und Ausschmücken der Gräber bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirchplatz 20 hier selbst.

Hr. Buschhaus.

Gärtner.



Biedenkopf.

Martin Müller, Dentist.

Künstl. Zähne

Stiftzähne, Kronen, Plombieren

in Gold, Silber, Email u. dgl. schmerzlos. Zahnziehen. Reparaturen schnell. Schonendste Behandlung. Solide Preise.

Ludwig Schröder, Laasphe

empfehle eine große Auswahl in Pelzwaren, Hüten, Mützen, Regenschirmen, alle Sorten Handschuhe, Schlipse, Kravatten, Hosenträger, Leinen-, Gummi- und Papier-Wäsche

in nur gebiegender Ausführung zu bekannten billigen Preisen. N. B. Alle einschlägigen Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme während dem langen Leiden und bei der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester Lina Duchardt, insbesondere der Krankenschwester, welche der Verstorbene so viel Gutes erwiesen hat, ferner für die Kranz- und Blumenpenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, 9. Januar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Freiwillige Feuerwehr Laasphe.

Sonabend den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr

Generalversammlung

bei Herrn Gastwirt Zacharias.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage 1908.
 2. Entlastung des Rendanten.
 3. Wahl einer Revisions-Kommission.
 4. Wahl des Führers der Steigmannschaften.
 5. Vereins-Angelegenheiten.
- Der Vorstand.

Zwangsverkauf.

Am 14. d. Mts., vormittags 9 Uhr versteigere ich in Rüdershausen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Kuh.

Verammlung bei der Schule daselbst.

Laasphe, den 12. Januar 1909.

Plappert,

Gerichtsvollzieher.

Suche ordentliches

Stubenmädchen.

Frau Kammerdirektor

Dr. Mertens,

Laasphe.

Wintersport.

Empfehle ächte Davoser- und Riesengebirgs-

Rodelschlitten.

Neuerst dauerhaft gebaute Bergschlitten mit starken Eisenbeschlägen und Eisenfüßen unter dem Sitz.

Laasphe Hermann Jung.

Samstag abend den 16.

Januar cr.

wird bei mir

gewürfelt.

Laasphe Karl Schuppert,

(Steindweg.)

Gesangbücher.

Bei Neu-einführung in den Nachbargemeinden in schönen, dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Prima

Speisezwiebel

empfiehlt

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach, Kr. Wiedenopf.

Brennholz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Ebersbach.

Nach dem Einschlage sollen im Wege des schriftlichen Meistgebotes aus dem Schutzbezirk Diezhölze Distr. 53b Jagdberg verkauft werden:

- Los 1: 48 rm Buchen-Nußheit (Nollen) Nr. 314-332.
 „ 2: 80 „ gesundes Buchen-Scheit (Nr. 382 und die niedrigeren Nummern.)
 „ 3: 88 „ Buchen-Scheit (Nr. 383 und die höheren Nummern.)
 „ 4: 156 „ Buchen-Anhäppel.

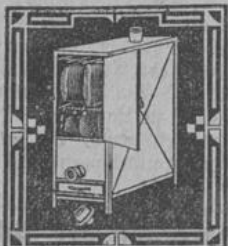
Das mit blauem Stern bezeichnete Nußheit kommt nicht zum Verkauf.

Kaufinteressenten wollen ihre pro rm abzugebenden Gebote verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Buchen-Brennholz 19. Januar 1909“ an die Königliche Oberförsterei zu Straßenebersbach portofrei einreichen. Mit der Abgabe der Gebote ist die Erklärung zu verbinden, daß die Verkaufsbedingungen bekannt und als bindend anerkannt werden.

Nach dem 18. Januar eingehende Gebote haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Geöffnet werden die eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Kaufinteressenten am **Dienstag den 19. Januar, mittags 12 1/2 Uhr.** Der Zuschlag erfolgt entweder sogleich im Termin oder binnen 14 Tagen. Die Verkaufsbedingungen sind im Geschäftszimmer der Oberförsterei einzusehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren zu beziehen.

Neu! Unübertroffen sind unsere Fleischräucher- und Neu!

Ihre Apparate sind großartig und die Kundszahl ist sehr zufrieden, schreibt: Fr. Herz jr.



Der von Ihnen gelieferte R.-A. hat sich gut bewährt und allgemein Beifall gefunden, schreibt: Justiz. Heinrichs.

Aufbewahrungs-Apparate.

Im Gegensatz zu anderen Firmen, welche nur gegen Nachnahme oder gegen Vorauszahlung liefern, senden wir jeden Apparat auf Probe, damit sich die geehrte Kundszahl von der Vortrefflichkeit überzeugen kann. — Verlangen Sie bitte Preisliste.

Vertreter gegen hohe Provision allenthalben, wo nicht vertreten, gesucht.

Weisstaler Eisen- und Blechwarenfabrik
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
 in Weidenau Sieg D.

Allerbeste Magerkohlen rustfrei, Nuss I u. II Fettnüsse I, II, III.

beste Anthracit-Nüsse I, II und III, ebenso rheinische Braunkohlen-Bricketts, Marke Union. Ferner Faß- und Glaschenbier aus der Siegener Aktienbrauerei, sowie Unterbräu, Pilsener, helle und dunkle Lagerbiere.

Laasphe

Fr. Langenbach,

Sahnstraße 9. — Telephon Nr. 12.

Unterzeichneter empfiehlt sein neu ausgestattetes Lager sämtlicher **Schuhwaren** in Chevreau, Borkalf, Lack-, Halb- u. Bindleder von den feinsten Lackschuhen bis zum genagelten Arbeitsschuh. Ferner warm gefütterte Winterschuhe mit und ohne Leder- sohlen, sowie echt russische und Harburger

Gummischuhe,

sämtliche leistungsfähige Schäfte aller Art, wie auch alle Schuhmacher-Bedarfs-Artikel unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Laasphe **Friedr. Schäfer.**

Königsstraße.

Bitte zu lesen!

Mehrfachen Wünschen meiner Kundszahl entsprechend, führe ich von jetzt ab **Baumwoll-Einschlags- u. -Kettengarne** in verschiedenen Nummern zu billigten Preisen und bitte um geneigten Zuspruch. — Wegen Aufgabe des Artikels werden die Kapuzen unter dem Wert abgegeben.

Laasphe.

Moritz Rosenbaum.

Zur Wintersaison

empfehle in denkbar schönster Auswahl

Schuhe und Stiefel, ferner echt russische Gummischuhe

unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Laasphe.

WILHELM WEHN.

Menzer-Weine:

spanische, griechische, ungarische,

Dessert- und Krankenweine,

ärztlich empfohlen,

schon von Mk. 1.20 pr. Flasche an.

Cognac, Rum, Arac, Arac-Punsch,

Burgunder-Punsch, Rum-Punsch,

Kaiser-Punsch, Schlummer-Punsch.

MAX HINTZ, Wittgenst. Drogerie,

Niederlage der Firma J. F. MENZER,

Nekargemünd und Berlin.



Billigste Preise.
 Laasphe.

Herren- und Damen-Uhren

in Gold, Silber und Nickel,

Saundersen, Regulateure,

Freischwinger Wand- und Küchenuhren

in unerreichter Auswahl und jeder gewünschten

Ausführung. — Ferner steter Eingang von

Neuheiten

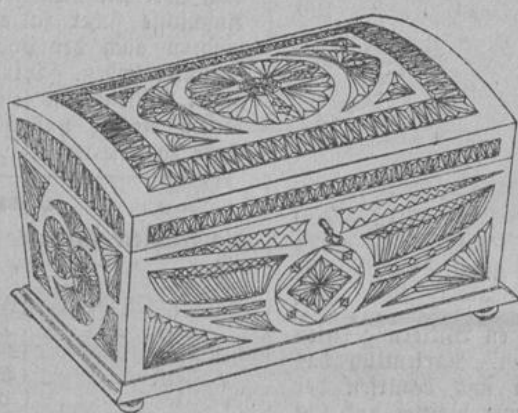
in Gold- u. Silberwaren:

Ketten, Broschen, Ringe,

Ohrhinge, Armbänder etc.

Reelle Bedienung.

W. Stähler.



Artikel für Brandmalerei und Kerbschnitt

empfehlen

Laasphe.

Friedrich Benfer.

Illustrierter Katalog über 1000 Artikel gratis.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Manufakturwaren,

als reinvollene und baumwollene Kleider, Unterrock- und Schürzenstoffe, Weißwaren: Damen-, Kinder- und Mädchen-Hemden in allen Größen und Qualitäten, Nachthemden, Nachjacken, Beinkleider, Unterhosen, Unterrocke u. Tisch- und Kaffee-Gedecke, Handtücher, Bettdecken, Bettlaken, Bettvorleger, sämtliche Wollwaren. Korsetten, Taschentücher, Handschuhe und Gürtel. Große Auswahl in allen Sorten Schürzen.

Großes Lager in

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren

nur erstklassiger Fabrikate.

Zischmesser und Gabeln in Nickel, Ebenholz und fein schwarz poliert.

Britania Stb., Tee- und Vorlegelöffel.

Alles wird zu herabgesetzten Preisen verkauft.

N. B. Als besonders preiswürdig empfehle ein Posten Reste für Kleider, Röcke, Blusen u. dergl.

Laasphe.

Fr. Metz,

Inh.: Fr. Metz Ww.

Empfehle ein reich ausgestattetes

Schuhlager aller Art für Herren, Damen und Kinder,

sowie warm gefütterte Winterschuhe. Ferner echt russische und Harburger

Gummischuhe und Ledergamaschen

aller Art, unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Laasphe.

Wilhelm Rödner.

Hof-Schuhmacher,

Wallstraße 41.

Apfelsinen,

beste Qualitäten, Dhd. 50 Pf.,

extra große Dhd. 80 Pf.,

Messina-Citronen

Dhd. 90 Pf., groß und vollsaftig,

empfehlen

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Kalender 1909

sind in großer Auswahl vorrätig.

Aug. Imgardt,

Buchhandlung.

Zahn-Atelier von Minna Kraft,

Zahntechnikerin

Siegen, Kölnertor 10.

Schmerzloses Zahn-

ziehen.

Künstliche Zähne von 3 Mk. an.

Plomben von 2 Mk. an.

Anfertigung in kurzer Zeit von

morgens bis abends.

Gewissenhafte Bedienung.

Bekanntmachung.

Die Wohnung im alten Rathaus, welche die verstorbene Witwe Sakmannshausen inne hatte, soll zum 1. April d. J. anderweit vermietet werden.

Anträge werden bis zum 15.

Februar cr. entgegen genommen.

Laasphe, den 8. Januar 1908.

Der Magistrat.

No 9.

Zum Eintritt am 1. Februar

suche ich ein

junges Mädchen

aus guter Familie als Stütze für meine Frau. Jüngstwelche Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Gehalt nach Uebereinkunft.

Richard Lenkroth,

Hotel Pfeiffer,

Marburg a. Rhn.

Für ein Mädchen aus anständiger Familie, welches zu Ostern konfirmiert wird, wird Stellung in besserem Hause für leichtere Hausarbeiten gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Lehrling

auf sofort oder Ostern gesucht von

W. Schuppert,

Klempnerei und Installation,

Laasphe.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das Anstreicherhandwerk zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder zu Ostern bei mir in die Lehre treten.

S. König, Anstreichermeister,

Erndtebrück.

Gesangbücher

in schönen, dauerhaften Einbänden und großer Auswahl stets vorrätig.

Laasphe Hermann Jung,

Buchhandlung.

Mein mit den neuesten Mustern ausgerüstetes

Tapetenlager

sowie meine Vorkenwaren aller Art bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Heinr. König,

Erndtebrück.

Wer

sich oder seine Kinder von

Husten,

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachentarrh, Krampf- und Reizhusten befreien will, kaufe die ärztlich erprobt und empfohlenen

Kaiser's

Brust-Caramellen

(feinschmeckendes Malz-Extrakt).

notariell beglaubigte

5500 Zeugnisse hierüber.

Paquet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaisers Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Zu haben bei:

Emil Dürsch, Erndtebrück.

C. M. Martin,

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"